SBKV THEATER FILM FERNSEHEN
# Ensemble

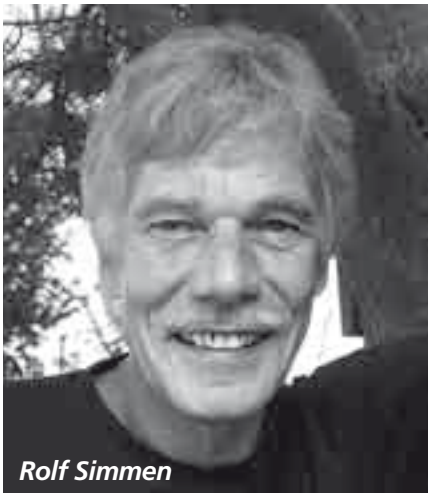
*Zeitschrift des Schweizerischen Bühnenkünstlerverbandes* *Nr. 62 / Oktober-November-Dezember 2008*

## PROLOG

Liebe Kolleginnen
Liebe Kollegen

Der Schweizerische Bühnenkünstlerverband SBKV ist die grösste Berufsorganisation für Künstlerinnen und Künstler, die beim Theater, Film, Fernsehen und Radio beschäftigt sind. Wir wollen die künstlerischen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen unserer Mitglieder nicht nur wahren, sondern ihre berufliche Situation nachhaltig verbessern und deshalb fordern wir, zusammen mit allen andern Kulturverbänden, seit Jahren substantielle Verbesserungen der beiden Vorlagen ‚Kulturförderungsgesetz' und ‚Pro Helvetia Gesetz'. Die Aufgaben des Bundes sind klar zu benennen.
Ein zentrales Anliegen aller Kulturschaffenden ist eine wesentliche Verbesserung der sozialen Sicherheit. Wir fordern eine starke und autonome Pro Helvetia. Seit Jahren kämpfen wir zusammen mit anderen Kulturverbänden unter dem Dach von Suisseculture für ein Kulturförderungs- und Pro Helvetia Gesetz, welches den Anliegen der Künstlerinnen und Künstler gerecht wird. Lange Zeit sah es so aus, als würden alle unsere Forderungen in den Wind geschlagen. Doch der hartnäckige Kampf scheint erste Früchte zu tragen: die vorberatende Kommission hat uns ernst genommen und einiges, was wir seit Jahren fordern wieder in den Gesetzestext aufgenommen. Damit auch Stände- und Nationalrat unsere Anliegen ernst nehmen, ist noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten.

**Neue Umfrage**
Die finanzielle Situation sehr vieler Kulturschaffender ist prekär. Vor genau einem Jahr haben wir eine Umfrage bei unseren Mitgliedern zur Arbeitssituation in der freien Theaterszene durchgeführt. Es haben sehr viele, vorwiegend darstellende Künstlerinnen und Künstler (Schauspieler, Sänger, Tänzer), darauf reagiert und ausführlich geantwortet. Die Umfra-


*Rolf Simmen*

ge kann als repräsentativ bezeichnet werden. Das Resultat war zu erwarten und trotzdem erschreckte und schockierte es mich. 40% unserer Künstler verdienen übers Jahr gerechnet monatlich zwischen 1'000 und 2'000 Franken. 38% 2'000 – 3'000, 11% zwischen 3'000 und 4'000, 4% zwischen 4'000 – 5'000 und nur 7% über 5'000, wohlgemerkt immer brutto. Die Freelancer, also Künstler mit Kurzzeitverträgen machen sicher 80% der Kulturschaffenden aus. 73% antworteten, dass die künstlerische Tätigkeit für sie Haupterwerb sei. Musiker, Schriftsteller, Kunstmaler und bildende Künstler dürften im Schnitt genau so schlecht verdienen. Wer glaubt, dass die Monatsgagen für darstellende Künstlerinnen und Künstler in Jahresverträgen wesentlich besser seien, den muss ich leider enttäuschen. Die Mindestgagen für Schauspieler, Sänger und Tänzer an den Theatern, wo wir einen Gesamtarbeitsvertrag haben, bewegen sich zwischen 3'100 bis 3'850 brutto und steigen dann sehr langsam über Jahre an, bis sie je nach Theater zwischen 4'000 und 7'000 meistens stehen bleiben. Wir möchten es noch genauer wissen und starten in den Herbst mit einem neuen Fragebogen *(siehe Beitrag Seite 11/12)*. Bitte nehmt Euch Zeit und schickt ihn ausgefüllt zurück.

**Arbeitgeber weichen ihrer sozialen Verantwortung aus**

Von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen sind darstellende und interpretierende Künstlerinnen und Künstler, also Schauspieler, Sänger, Tänzer, Regisseure, Musiker etc. Arbeitnehmer. Die Arbeitgeber müssen sich paritätisch an den Kosten der Sozialversicherung (AHV, IV, ALV, BVG) beteiligen. Zudem sind sie gesetzlich verpflichtet, ihre Angestellten gegen Unfall zu versichern. Doch die Realität sieht anders aus: Oft werden die Arbeitnehmer genötigt ein Formular zu unterschreiben, dass sie für die Sozialversicherungen allein zuständig sind. So werden aus klar Unselbständigen Scheinselbständige. Nach Gesetz muss ein Arbeitgeber freischaffenden Künstlerinnen und Künstlern keine Sozialabgaben entrichten, wenn die Gage nicht über CHF 2200.00 liegt und der Freischaffende dies nicht ausdrücklich bei Vertragsabschluss verlangt *(siehe Beitrag Seite 22).*
Die Krankentaggeldversicherung ist freiwillig. Nur Künstler mit Jahresverträgen sind gegen Lohnausfall versichert. Ein Unselbständiger mit mehreren Arbeitgebern kann sich aber eine Kranken- und Unfalltaggeldversicherung in den wenigsten Fällen leisten und die wenigen Ausnahmen werden von den Versicherungen oft abgelehnt, weil ihnen Künstlerinnen und Künstler suspekt sind und sie kein Risiko eingehen möchten. Die zweite Säule, also unsere Pensionskasse CAST für freischaffende Künstlerinnen und Künstler, können sich nur wenige leisten. Sie wollen das Risiko nicht eingehen Ende Jahr den ganzen Betrag zahlen zu müssen, weil sie beispielsweise unter dem jährlichen Minimallohn von knapp 20'000 Franken liegen und daher kein Arbeitgeber verpflichtet werden kann, sich daran zu beteiligen oder weil sie vom Arbeitgeber gedrängt wurden sich als Scheinselbständige zu outen. Und dann gibt es immer noch jene, die dem Arbeitgeber verheimlichen, dass sie freiwillig bei einer Pensionskasse versichert sind, aus Angst nicht oder in Zukunft nicht mehr engagiert zu werden.

**Umschulungsstiftung für Tänzerinnen und Tänzer**

Unsere Tänzerinnen und Tänzer werden in der Regel spätestens ab 35, sehr oft aber bereits schon nach dem 29. Altersjahr nicht mehr engagiert. Sie werden zu Frührentnern ohne Rente und fallen durchs Netz der sozialen Sicherheit. Das Bundesamt für Kultur schuf, auf Drängen der Kulturverbände, eine Arbeitsgruppe von Fachleuten, die, ehrenamtlich und mit grossem Einsatz, ein mustergültiges Projekt für eine nationale Umschulungsstiftung für Tänzerinnen und Tänzer ausgearbeitet haben. Es hat nur einen einzigen Nachteil für den Bund: es ist nicht völlig gratis und daher schlummert es seit Jahren in der Bundesschublade.

Auch die Arbeitslosenversicherung soll weiter verschlechtert werden, wenn es nach dem Willen des Bundesrates geht.

Der Kampf geht weiter, mit vereinten Kräften aller Kulturverbände, unter Federführung von Suisseculture und mit tatkräftiger Unterstützung des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes.

Ich wünsche allen eine erfolgreiche Saison 2008/09.

*Herzlich, Ihr Rolf Simmen*

***…Bern***

Bereits zum zweiten Mal wurde in Bern der Concours ***Ernst Haefliger*** durchgeführt. Der Wettbewerb, der nach dem bekannten Schweizer Opernsänger benannt wurde, will talentierte junge Menschen motivieren, den Beruf des Opernsängers auszuüben. Der erste Preis von 10'000 Franken ging an den koreanischen Bariton Seung Gi Jung, mit dem zweiten Preis, der mit 6'000 Franken dotiert ist, wurde die 1981 in Zürich geborene Mezzosopranistin ***Gabriela Scherer*** ausgezeichnet. Sie erhielt zudem das Stipendium im Wert von 8'000 Franken. Die Baslerin ***Leila Pfister***, Jahrgang 1977, erhält die Möglichkeit, am Lucerne Festival ihr Debüt-Konzert zu geben.

*Preisträger «Concours Ernst Haefliger»*
*(v.l.n.r.): Leila Pfister, Christina Dietzsch (3. Preis), Gabriela Scherer und Seung Gi Jung, vorne Jurypräsidentin Edith Mathis*
*© Stadttheater Bern*

Das ***Theater an der Effingerstrasse*** hat in der vergangenen Saison einen neuen Besucherrekord aufgestellt: die neun Schauspielproduktionen wurden in 221 Vorstellungen von 31’332 Personen besucht. Die Gemeinde Zollikofen bei Bern hat für 2009 einen Kredit von 10’000 Franken an das Theater an der Effingerstrasse bewilligt. Da die Stadt Bern ihre Beiträge an das Theater um 20'000 Franken pro Jahr gekürzt hatte, erachtet der Gemeinderat Zollikofen diese Unterstützung als umso wichtiger.

Die Stadt Bern unterstützt ab 2009 die Kleinkunstbühne ***La Cappella***, die dieses Jahr ihr 10-jähriges Bestehen feiert. Gut drei Jahre ging das Ringen um eine finanzielle Unterstützung durch die Stadt Bern. Drei Mal lehnte der Berner Gemeinderat das Ansinnen ab. Nun entschied der Stadtrat auf Antrag der SP, dass die Cappella ab dem Jahr 2009 eine städtische Subvention von 150'000 Franken erhalten wird. Damit ist die Zukunft der Kleinkunstbühne gesichert.

***François Wasserfallen***, Vorsteher des bernischen Amtes für Kultur, geht nach Genf. Dort wird er Direktor des Amtes für auswärtige Angelegenheiten. Wasserfallen leitete das Amt während sechs Jahren.

***…Biel und Solothurn***

***Yves Arbel*** ist ab dem 1. September neuer Verwaltungsdirektor des Theaters Biel Solothurn. Er tritt die Nachfolge von Carine Zuber an. Der zweisprachige Arbel wurde 1972 geboren und studierte Geologie und Hydrogeologie an der Universität Neuenburg. Im Jahr 2000 war er Mitbegründer des Neuchâtel International Fantasy Film Festival (NIFFF). 2001 wurde er für die Abteilung Special Events der Expo.02 als Koordinator der Nachtspektakel in Neuenburg, Biel und Yverdon-les-Bains sowie für die 1. August- und die Abschlussfeier in Biel engagiert; 2003 absolvierte er eine Projektmanagementausbildung in Lausanne und war danach auf dem Gebiet der Film- und Wissensvermittlung und der Organisation von Kulturveranstaltungen tätig.

***…Fribourg***

Neuer Rekord für das ***Freiburger Kunstfestival Belluard Bollwerk International***. Praktisch alle Vorstellungen waren ausverkauft, es wurde die Rekordzahl von 3’000 Besuchern gezählt. Das elftägige Festival, das zum ersten Mal unter der Leitung von Sally de Kunst stand, zeigte wie immer unkonventionelle und innovative Projekte aus den Bereichen Theater, Tanz, Musik, Performance, Film, Installation und Intervention im öffentlichen Raum. Auf dem Programm standen 19 Produktionen.

Der Animationsfilm «Max & Co» der Freiburger Brüder ***Frédéric Guillaume*** und ***Samuel Guillaume*** ist mit 30 Millionen Franken die bisher teuerste Schweizer Produktion aller Zeiten. 1,5 Millionen Franken davon steuerte das Bundesamt für Kultur bei. Nun sind die beiden Produktionsfirmen Konkurs. Einerseits hat der Film weniger Besucher in die Kinos gelockt als erhofft. Andererseits hat ein englischer Produzent eine Million Franken weniger ans Projekt beigesteuert als vorgesehen.

***…Locarno***
Die Schweizer Arthouse-Filme finden kein Publikum, stellte Nicolas Bideau in Locarno fest. Das Bundesamt für Kultur möchte deshalb seine Politik in der Förderung dieser Filme ändern, deren Herstellung vom Autor geprägt ist. Arthouse-Filme machen im Jahresdurchschnitt zwei Drittel der in der Schweiz produzierten Filme aus, erreichen im Schnitt jedoch nur rund 5'000 Zuschauer. Die Schwäche liege bei der Entwicklung, so Bideau. Bei Schweizer Filmen werde nur sechs bis sieben Prozent des Budgets für die Entwicklung verwendet, während es im europäischen Ausland 20 Prozent seien.

***…Weimar***
Die Weimarer Stadtpolitik streitet darüber, ob der Schweizer Stephan Märki, Generalintendant des Deutschen Nationaltheaters, über 2010 im Amt bleiben soll. Seit acht Jahren ist Märki in Weimar erfolgreich. Nun kam es zu Unstimmigkeiten, weil Märki sich vehement gegen die Ernennung des konservativen CDU-Landtagsabgeordneten Peter Krause zum thüringischen Kultusminister ausgesprochen hatte.

***…Zürich***
***Andreas Homoki*** wird Nachfolger von Alexander Pereira, dem Intendanten des Opernhauses Zürich. Der 1960 als Sohn ungarischer Eltern in Nordrhein-Westfalen geborene Regisseur tritt seine neue Stelle im Sommer 2012 an. Bereits während seines Studiums der Schulmusik und Germanistik hospitierte Homoki an der Komischen Oper bei Harry Kupfer. Nach dem Studium ging er als Regieassistent und Abendspielleiter an die Oper Köln. 1988 bis 1992 war er an der Kölner Musikhochschule Lehrbeauftragter für szenischen Unterricht. Der internationale Durchbruch als Regisseur gelang ihm 1992 mit seiner Genfer Inszenierung von Richard Strauss' «Frau ohne Schatten». Ab 1993 wirkte er an den grossen Opernbühnen der Welt. Homoki übernahm 2002 von Harry Kupfer als Chefregisseur die künstlerische Leitung der Komischen Oper, zur Spielzeit 2003/04 wurde er Intendant des Theaters, das 2007 von der Kritiker-Umfrage in der Fachzeitschrift «Opernwelt» zum «Opernhaus des Jahres» gewählt wurde.

Die **SRG SSR idée suisse** erhöht die finanzielle Unterstützung, die sie jedes Jahr für den «Pacte de l'audiovisuel» bereitstellt. Ab dem Jahr 2011 erhält die unabhängige Schweizer Produktion von Dokumentar-, Spiel- und Trickfilmen 22,3 Millionen Franken (2008: 19,8 Millionen). Die im Juli unterzeichnete Vereinbarung sieht zwei Neuerungen vor: einen Beitrag zur Promotion der Kinofilme sowie eine enge Zusammenarbeit zwischen TSR und den unabhängigen Produzenten, um die Entwicklung neuer Fernsehserien zu fördern.

Die Schweizer Spielfilm-Koproduktion «Tulpan» des kasachischen Regisseurs Sergey Dvortsevoy und der Kurzfilm «Auf der Strecke» von ***Reto Caffi*** haben erneut Festivalpreise erhalten. «Tulpan» ist in Karlsbad mit dem East of the West Award ausgezeichnet worden und «Auf der Strecke» bekam in Montecatini den Darstellerpreis für den Zürcher Schauspieler ***Roeland Wiesnekker***, in Paris erhielt Caffis Film den Lutin für den besten europäischen Kurzfilm, in Spanien zeichnete man ihn mit dem Luna de Valencia de plata aus. Es sind dies bereits die Preise Nummer elf und zwölf. Diesen Auszeichnungen folgte eine weitere Ehre. Das 3. Sapporo International Short Film Festival and Market, das vom 11. bis 15. September 2008 auf der Insel Hokkaido in Japan stattfand, stellte Caffis Filmschaffen vor.

## PERSÖNLICHES

Der aus Brasilien stammende Choreograf ***Guilherme Botelho*** erhielt für sein künstlerisches Gesamtwerk den mit 30'000 Franken dotierten Schweizer Tanz- und Choreografiepreis 2008. Botelho ist Gründer der Genfer ***Alias Compagnie***. Er habe in 15-jähriger Tätigkeit eine unverwechselbare künstlerische Handschrift entwickelt, er und seine Compagnie sprächen ein breites Publikum an und zeichneten sich durch hohe künstlerische Qualität aus, so der Verein ProTanz, der den Preis vergibt.

Die Berner Bürgi-Willert-Stiftung verleiht 2008 ihren Kulturpreis an ***Dimitri***. Der Clown und Theaterschaffende aus dem Tessin wird für sein Lebenswerk geehrt. Der Preis ist mit 60'000 Franken dotiert und mit der Auflage versehen, dass der Preisträger die Summe an Kulturschaffende seiner Wahl weitergeben muss. Dimitri hat die freie Berner Theatergruppe Eiger Mönch & Jungfrau ausgewählt, der Brigitta Weber, Daniel Rothenbühler und Schang Meier angehören, den Berner Komiker Rico Grandjean und die Compagnia Teatro Dimitri.

Den Kulturvermittlungspreis der Stadt Zürich, der mit 15'000 Franken dotiert ist, erhält ***Daniel Fueter***. Er war von 2002 bis 2007 Rektor der Hochschule für Musik und Theater. Laut Mitteilung spielt der 59-Jährige «seit Jahrzehnten eine bedeutende Rolle in der Kunstvermittlung». So habe er als Leiter des Musikpodiums dem zeitgenössischen Schweizer Musikschaffen nachhaltige Beachtung verschafft.

Am 1. Oktober 2008 wird ***Claudia Galli*** die Geschäftsleitung der Vereinigten Theaterschaffenden

der Schweiz übernehmen. Galli ist 36 Jahre alt, studierte «Internationale Beziehungen» in Genf und am IUHEI (Institut universitaire de hautes études internationales). Seit 2004 ist sie bei der Stiftung Terres des hommes-Kinderhilfe tätig, als Praktikantin, dann als Projektleiterin in Kommunikation/Fundraising und zurzeit als Projektmanagerin.

Der Kulturpreis der Stadt Langenthal wird im Jahr 2008 in Form von zwei Kulturförderpreisen zu je 5'000 Franken an die beiden Langenthaler Filmemacher und Brüder ***Markus Heiniger*** und ***Stephan Heiniger*** vergeben. Markus Heiniger erregte schon mit seinem Diplomfilm an der Hochschule für Kunst und Gestaltung in Zürich die Aufmerksamkeit der Schweizer Filmszene. Auch die Abschlussarbeit seines Bruders an der Hochschule für Kunst und Gestaltung in Luzern wurde bereits mit einem Preis geehrt. Der Kulturpreis soll die beiden Preisträger motivieren, den eingeschlagenen Weg weiterzuverfolgen.

***Irène Howald*** übernahm Anfang Juli die Geschäftsführung der Astej – Theater für junges Publikum. Sie folgt auf ***Esther Widmer***, welche im Frühjahr die kaufmännische Leitung des Theaters am Neumarkt übernommen hatte.

***Thomas Keller***, Präsident der Vereinigten Theaterschaffenden Basel, Mitglied des Vorstands der Vereinigten Theaterschaffenden der Schweiz, ist zum neuen Geschäftsführer der Kaserne Basel gewählt worden. Seit dem 1. August übt der 35-jährige Ostschweizer sein Amt aus, in dem er primär für die Finanzen zuständig ist. Ende August nahm er auch im Vorstand des Vereins Theaterportal theater.ch Einsitz. Dem Vorstand des Vereins Theaterportal gehören nebst Thomas Keller Claus Widmer (ktv) als Präsident, Rolf Simmen (SBKV) als Vizepräsident, und Hansueli W. Moser-Ehinger an.

Der Westschweizer Film «Home» von ***Ursula Meier*** und «Gioni e Nuvole», eine schweizerisch-italienische Koproduktion von Silvio Soldini, gehören zur Auswahl für den Europäischen Filmpreis. In den kommenden Wochen bestimmen nun die 1800 Mitglieder der European Film Academy ihre Favoriten, wie es in einem Communi-

***Ursula Meier am «Festival des films du monde Montréal 2008» © www.swissfilms.ch***

qué der EFA heisst. Die Nominierungen werden am 8. November in Sevilla bekannt gegeben. Am 6. Dezember findet dann in Kopenhagen die Zeremonie zur Verleihung statt. In Angoulême war die Westschweizer Regisseurin Ursula Meier bereits erfolgreich. Sie erhielt für «Home» am ersten Festival des französischsprachigen Films den «Valois». In Montréal wurde Isabelle Huppert, die die weibliche Hauptrolle spielt, für ihren ausserordentlichen Beitrag zur Filmkunst mit dem «Grand Prix Spécial des Amériques» ausgezeichnet.

Der 47-jährige Lausanner Regisseur ***Fernand Melgar*** wurde in Locarno für seinen Dokumentarfilm «La Forteresse» mit dem Goldenen Leoparden Cinéastes du Présent geehrt. Der Preis ist mit 30'000 Franken dotiert.

***Susanne Morger***, Inhaberin des «Büros für Kultur – Massgeschneiderte Kultur für Unternehmen» und derzeit noch interimistische Geschäftsführerin der Vereinigten Theaterschaffenden der Schweiz, übernahm im September 2008 die Projektleitung des Theaterportals theater.ch.

Unter den sechs Nominierten für den Deutschen Kinder- und Jugendtheaterpreis 2008 ist die 28-jährigen Zürcherin ***Tina Müller*** mit ihrem Jugendstück «Bikini», das bereits zwei Mal ausgezeichnet wurde: mit dem 3. Preis des niederländisch-deutschen Kinder- und Jugendtheaterfestivals Kaas & Kappes 2005 sowie dem 2. Baden-Württembergischen Jugendtheaterpreis 2006. Am 4. Dezember 2008 werden die Preisträger mit einer festlichen Preisverleihung im Kaisersaal des Frankfurter Römers geehrt. Erfolg hatte Tina Müller bereits in Düsseldorf. Sie ist Preisträgerin des 2. Autorenlabors am dortigen Schauspielhaus. Ihr Stück «Verlassen» wird in der Spielzeit 2008/09 von Julia Hölscher uraufgeführt und sie erhält ein Preisgeld von 2'000 Euro. Von 2001 bis 2004 studierte Müller Kulturwissenschaften an der Universität Hildesheim, ab 2004 szenisches Schreiben an der Universität der Künste, Berlin. Ihr Stück «Türkisch Gold» wird seit Herbst 2007 mit grossem Erfolg am Jungen Schauspielhaus Düsseldorf gezeigt.

Der Verein «Theater Wallis» hat ***Ursula Pfister*** aus Zürich als neue administrative und künstlerische Leiterin engagiert. Sie leitete von 1989 bis 2007 das Theater Stadelhofen in Zürich mit grossem Erfolg. Der Verein ermöglicht als Trägerschaft professionelles Theaterschaffen im deutschsprachigen Wallis und garantiert eine ideelle und finanzielle Abstützung unter dem Label «Walliser Profitheater».

Im Zusammenwirken mit bestehenden Einrichtungen sollen im deutschsprachigen Wallis die Voraussetzungen für ein professionelles Theaterschaffen hergestellt werden, die sowohl Produktion von Theaterstücken als auch Aufführungen und deren Vertrieb ermöglichen. Damit verbunden soll die Professionalisierung der verschiedenen Theaterberufe unterstützt und Arbeitsmöglichkeiten für Regisseure, Schauspieler, Bühnen- und Kostümbildner, Techniker usw. geschaffen werden. www.theaterwallis.ch

Am Heidelberger Theater wurde zum ersten Mal der «Preis des Freundeskreises für junge Künstler» verliehen. Die beiden Preisträger, ***Cédric Pintarelli*** und ***Michael Schwyter***, gebürtige Schweizer, sind Stars ihres jugendlichen Publikums beim zwinger3, dem Kinder und Jugendtheater des Heidelberger Theaters und darüber hinaus dort als Regisseure und Autoren tätig. Neben herausragender künstlerischer Leistung war für die Preisvergabe auch ein besonderes Engagement für das Theater Voraussetzung.

Die Schweizer Filmschauspielerin ***Lilo Pulver*** ist bei der Verleihung des Schweizer Fernsehpreises 2008 in Zürich mit dem Lifetime Award ausgezeichnet worden. Als beste Sendung wurde «Giacobbo/Müller - Late service public» erkoren.

*Ursus und Nadeschkin, «Hailights»*
*© Foto: Geri Born, Zürich*

***Claudia Röthlin*** und ***Adrian Flückiger*** erhielten für ihren 4-minütigen Trickfilm «What's Next?» an der 23. Alpinale im österreichischen Nenzing im August das Goldene Einhorn für den besten Animationsfilm. 543 Filme aus 34 Ländern wurden eingereicht; 40 davon aus Frankreich, Deutschland, Österreich, Norwegen, Russland, Belgien, Spanien, England und der Schweiz traten im Wettbewerb an.

Der ehemalige Intendant des Basler Theaters, ***Michael Schindhelm***, verhilft Dubai als Kulturminister zu kulturellen Höhenflügen. Die Scheichs wollen in der 2-Millionen-Stadt Dubai ein Opernhaus, zehn Museen und vierzehn Theater bauen.

Das Komikerduo ***Ursus und Nadeschkin*** erhalten den Hans Reinhart-Ring 2008, die höchste Schweizer Theater-Auszeichnung. ***Nadja Sieger, Urs Wehrli*** und Regisseur ***Tom Ryser*** werden damit für ihre hervorragenden Verdienste um das Theater gewürdigt. Mit dieser Ehrung werde erstmals ein ganzes Team für seine spartenübergreifende Theaterarbeit ausgezeichnet, teilten die Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur und das Bundesamt für Kultur, die den Preis vergeben, mit.

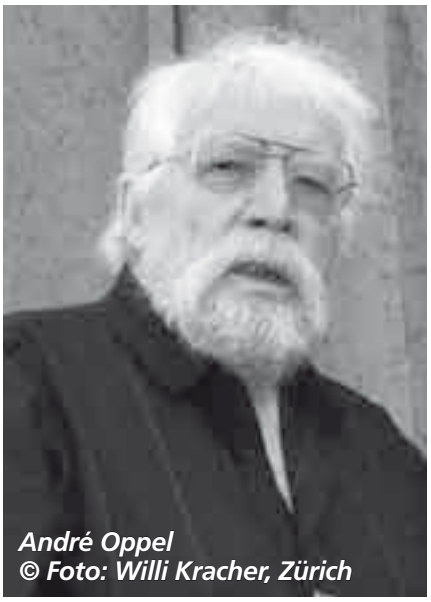
## ABSCHIED

***Lydia Benz-Burger***, die von 1956 bis 1986 das Sekretariat bzw. die Geschäftsstelle der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur (SGTK) leitete, ist nach langer Krankheit verstorben. Sie studierte Germanistik, Journalistik und Geschichte und schloss ihr Studium mit der Dissertation «Hans Trog als Theaterkritiker 1887 bis 1928» ab, die 1955 als Jahrbuch der SGTK herauskam. Im Sommer 1956 übernahm sie das Sekretariat der SGTK. Im Rahmen dieser Tätigkeit war sie mit den jeweiligen Präsidenten der SGTK für die Durchführung der Ziele der Gesellschaft zuständig: die Organisation der Verleihung des Hans Reinhart-Rings, die Redaktion der Fachzeitschrift «Mimos» und die redaktionelle Betreuung einiger Jahrbücher der Gesellschaft gehörten ebenso zu ihrem Tätigkeitsbereich, wie die Wiedergründung eines schweizerischen Zentrums des Internationalen Theaterinstituts (ITI) der Unesco, als dessen Präsidentin sie 1976 bis 1985 amtete, und die Reorganisation der Schweizerischen Theatersammlung. Von 1965 bis 1979 war sie Vorstandsmitglied des Zentralverbands Schweizer Volkstheater. Zudem engagierte sie sich politisch und sozial, war vor allem in der Frauenbewegung aktiv: Bis zur Einführung des Frauenstimmrechts auf kantonaler Zürcher und eidgenössischer Ebene war sie u.a. in allen Abstimmungskomitees tätig. 1966 bis 1968 gehörte sie u.a. dem Vorstand der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften an, 1970 bis 1974 war sie Landesring-Mitglied des Zürcher Gemeinderates, 1974 bis 1977 Mitglied der vorbereitenden Kommission für eine Totalrevision der Bundesverfas-

sung. Diese sehr gute Vernetzung kam in vielerlei Hinsicht auch der SGTK zugute.

Der 1923 in Zürich geborene Schauspieler und Regisseur ***Pinkas Braun*** verstarb im Juni in München. Nach der Matura liess er sich am Bühnenstudio Zürich zum Schauspieler ausbilden. Sein erstes Engagement als Schauspieler und Regieassistent erhielt er 1944 am Schauspielhaus Zürich, wo er bis 1950 blieb. Dann ging er mit einer eigenen Truppe auf Tournee und führte Regie. Als freischaffender Schauspieler war er u.a. am Schauspielhaus Zürich, an den Münchner Kammerspielen, am Jungen Theater Hamburg und am Burgtheater Wien verpflichtet. Er spielte zahlreiche Rollen auf Tournee und inszenierte in Deutschland, Österreich, Israel, Grossbritannien, Frankreich und der Schweiz. Pinkas Braun war lange Zeit der Exklusiv-Übersetzer des Gesamtwerks von Edward Albee (unter anderem übersetzte er 1959 «Die Zoogeschichte», 1962 «Wer hat Angst vor Virginia Woolf?» und 1964 «Winzige Alice»). Er war international für Film- und Fernsehen tätig. Dem Fernsehpublikum wurde Braun in den sechziger Jahren vor allem durch die Verfilmungen der Edgar-Wallace-Krimis bekannt und er trat in über 120 Fernsehpielen und Serien auf. Zudem übernahm er zahlreiche Hörspielrollen, beispielsweise sprach er William von Baskerville in der Hörbuchfassung von Ecos «Der Name der Rose».

«***André Oppel***, der Mann mit der schönsten Stimme in der Westschweiz», erklärte einst Jean-Charles Simon vom welschen Radio. Diese Stimme ist am 14. August 2008 für immer verstummt. Er wurde 1928 geboren. Seine berufliche Ausbildung zum Grafiker erwarb er in Zürich. André Oppel war in Kunst, Theater, Literatur selbst in der Politik und vor allem in Neuchâtel zu Hause. Seine tiefe Bassstimme, seine grosse Brille, sein scharfsinniger Humor und sein Engagement für Kultur machten ihn zu einer stadtbekannten Persönlichkeit, dessen Ruf jedoch weit über die Kantonsgrenzen hinaus reichte. So sass er während zwanzig Jahren im städtischen wie auch im Kantonsparlament. Er war Mitbegründer und über dreissig Jahre lang künstlerischer Direktor des «Centre culturel neuchâtelois». André Oppel, oder «Mulot» (Waldmaus) wie er unter Freunden auch genannt wurde, hat das kulturelle Leben von Neuchâtel stark geprägt. Dank seiner Tätigkeiten wurde er 1980 zum ersten Vizepräsidenten der SRT-NE (La Société de Radiodiffusion et de Télévision du Canton de Neuchâtel ) gewählt. Er war ebenfalls lange Jahre die starke Stimme der Romandie im Vorstand der ktv und 1990 deren Präsident, als das Kürzel ktv noch Kleintheatervereinigung bedeutete. Im Jahre 2002 wurde er zum Ehrenmitglied der ktv ernannt. (Peter Bissegger, Präsident ktv)


*André Oppel*
*© Foto: Willi Kracher, Zürich*

Im Mai verstarb ***Hellmuth Seitz***, langjähriges Ensemblemitglied des Opernhauses Zürich. 1927 geboren, gehörte Hellmuth Seitz von 1951 bis 1992 als Mitglied des Chores zum Ensemble des Opernhauses. Mit verschiedenen solistischen Aufgaben hat er sich immer wieder ausgezeichnet. Als Chorsänger, Chorvorstand sowie Personalvertreter im Verwaltungsrat leistete er mit grossem Engagement seinen Beitrag für das Opernhaus und stand, auch in seiner Funktion als Obmann des Schweizerischen Bühnenkünstlerverbandes, seinen Kolleginnen und Kollegen immer mit Rat und Tat zur Seite. Auch nach seiner Pensionierung 1992 besuchte er – als ausgesprochener Opernfreund – zahlreiche Vorstellungen des Opernhauses. Er war langjähriger Vizepräsident des Schweizerischen Bühnenkünstlerverbandes und der Schweizerischen Interpretengesellschaft.

Ende März verstarb die 1919 in Berlin geborene Schauspielerin ***Ingeborg Stein***. Nach der Matura wurde sie Krankenschwester und arbeitete dann an der Berliner Charité. Sie studierte danach in Magdeburg und Basel Malerei und liess sich zur Töpferin ausbilden. Nach dem Krieg ging sie an das Staatstheater Kassel, absolvierte dort eine Schauspielausbildung und debütierte an diesem Theater. 1950 bis 1961 war sie an der Komödie Basel engagiert, heiratete dann und war rund sieben Jahre nicht für die Bühne tätig. 1968/69 verpflichtete sie der Direktor Heinz Zimmermann ans Städtebundtheater Biel-Solothurn und dort blieb sie (mit Unterbrechungen) bis zum Ende der Saison 1996/97. Bis Ende der achtziger Jahre war sie regelmässig als Gast auch am Atelier-Theater Bern und am Sommertheater Winterthur tätig. 1972 bis 1980 sah man sie auch in vielen Rollen am Stadttheater Konstanz und 1978 bis 1983 am Städtebundtheater Hof. 1997 beendete sie nach fast 50-jähriger Tätigkeit und mehr als 450 Rollen ihre Bühnenlaufbahn.

# Arbeitslos! – Was tun?

***Es gehört schon fast zum guten Ton, einmal als Theaterschaffender arbeitslos gewesen zu sein!***
***Ist es ketzerisch, eine solche Aussage zu machen? Gemeinhin ist Arbeitslosigkeit in den Augen Vieler ein Versagen. Nicht gut genug zu sein um eine Anstellung zu bekommen, das nagt am Selbstwertgefühl. Der Kontostand sackt in den Keller und die Angst vor der bekannten Kollegenfrage «was machst Du gerade?» lässt einen gleich noch etwas unsicherer werden.***

Das Thema Arbeitslosigkeit ist für viele am Theater Beschäftigte ein heikles Thema. Gleichwohl gehört es in viele Künstlerbiografien hinein und ist es Wert einmal genauer angeschaut zu werden.
Da sich der Beruf des Bühnenkünstlers in den letzten Jahren stark gewandelt hat, die Festanstellungen immer rarer werden und man sich mehr und mehr auf ‚Projekte' einlassen muss/darf/kann, gibt es auch öfter Zeiten, in denen man arbeitslos ist und auf das nächste Projekt wartet. Was ist in dieser Zeit zu tun?

**Das RAV bietet Hilfe für Menschen ohne Arbeit**
Das RAV (Regionales Arbeitsvermittlungszentrum) ist die erste Anlaufstelle für arbeitslos gewordene Personen. Es klärt die Situation der Betroffenen ab, hilft neue Stellen zu suchen und organisiert die Auszahlung der Arbeitslosengelder. Künstler sind auf den Ämtern der RAVs in der Regel allerdings nicht besonders gern gesehen, da es sich um Berufsgruppen handelt, die nicht ganz einfach einzuordnen und weiterzuvermitteln sind. Ein RAV-Mitarbeiter hat oft nicht immer den Überblick, wo Schauspielerinnen und ähnliche Künstler gebraucht werden. Dabei müssten gerade Theaterschaffende eigentlich gern gesehene ‚Gäste' sein, da sie den Staat nur wenig kosten. 80% vom vorhergehenden Lohn erhält der Arbeitslose vom RAV. Im Vergleich zu dem, was der Durchschnitt heute so verdient, ist ein arbeitsloser Bühnenkünstler für die RAVs ein finanzieller Peanut.

**Theatermacher.ch**
Seit einigen Jahren gibt es in Zürich einen Ort, der sich explizit auf arbeitslose BühnenkünstlerInnen eingestellt hat. Mitten in Zürich befindet sich das Zwinglihaus, wo der ‚Kulturmarkt' seine Heimat hat. Im Kulturmarkt befindet sich das RATS, ein «Nationales Qualifizierungs- und Weiterbildungsprogramm für Stellensuchende mit Interesse am Kulturbereich.» Dabei verantworten der Schauspieler

und Regisseur Wolfgang Beuschel, gemeinsam mit Bruno Renevey, Ex-Wirtschaftsmann, Personalberater, Produktionsleiter beim Film und heutiger Kulturmanager, unter dem Label ‚Theatermacher' ein staatlich unterstütztes Programm zur Wiedereingliederung von arbeitslosen Theaterschaffenden. Auf der Homepage von www.rats.ch sind folgendes Angebot und entsprechende Ziele (siehe Kasten unten) aufgelistet.

*Theatermacher «Dirty Dishes», Jan von Rennenkampff*
*© Foto: Kulturmarkt, Zürich*

**RATS im Kulturmarkt bringt Menschen zusammen**

Dank der Initiative von Wolfgang Beuschel und Bruno Renevey können sich in die Arbeitslosigkeit gerutschte Profis aus den Bereichen Darstellende Kunst und Szenisches Gestalten bis zu sechs Monate begleiten, unterstützen und weiterbilden lassen. Die Arbeitslosenversicherung bezahlt den überwiesenen Theaterschaffenden die ganze Aus-/ Weiterbildung vollumfänglich.

Im Ausbildungsprogramm von Theatermacher für Darstellende Kunst figurieren folgende Inhalte: «Professionelle SchauspielerInnen, MusikerInnen und andere darstellende KünstlerInnen erarbeiten zusammen mit RegisseurInnnen, DramaturgInnen, Kostüm- oder BühnenbildnerInnen eigene Produktionen. Fachleute aus dem Bereich Video/Film realisieren und dokumentieren Eigen- und Fremdproduktionen. Die Teilnehmenden können ihre künstlerischen Fähigkeiten weiterentwickeln und erhalten Unterstützung im Selbstmarketing. Auch haben sie die Möglichkeit, ein zweites Standbein aufzubauen.» Daneben finden aber auch Personen aus den Bereichen Veranstaltungstechnik & Reinigung, Kommunikation und Multimedia, Gastronomie und Sekretariat ein Weiterbildungsprogramm-Angebot bei RATS im Kulturmarkt. Ein lebendiges Haus, in dem sich Personen aus den unterschiedlichsten Fachbereichen begegnen und gegenseitig befruchten können.

**Das Angebot:**

RATS im Kulturmarkt bietet

- einen Arbeitsplatz auf Zeit in einem kreativen und innovativen Kulturbetrieb
- berufliche Weiterbildung, die auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmt ist
- intensive Unterstützung und Coaching bei der Stellensuche

**Die Ziele:**

Die Arbeit im RATS im Kulturmarkt steigert die Vermittlungsfähigkeit und die Chancen, im ersten Arbeitsmarkt wieder Fuss zu fassen.

Die TeilnehmerInnen

- schaffen sich einen aktuellen Leistungsausweis
- erwerben neue Qualifikationen und Fachwissen
- stärken Schlüsselqualifikationen wie Flexibilität, Teamfähigkeit und Selbstlernkompetenz
- knüpfen nützliche Berufskontakte
- erhalten ein Arbeitszeugnis und die Möglichkeit, RATS-Fachleute als Referenz anzugeben

**Ein unglaubliches Angebot**

Ein unglaubliches Angebot und eine Chance, die einem arbeitslosen Künstler da geboten werden. Einzige Bedingung ist, er muss von ei-

*Theatermacher «Dirty Dishes», Heide Blank, Sabrina Kühnis*
*© Foto: Kulturmarkt, Zürich*

nem RAV weitervermittelt werden. Nicht alle RAV-Mitarbeiter haben aber dieses Angebot gerade präsent. Es ist also von Vorteil, wenn Arbeitslose ihren RAV-Bearbeiter direkt auf dieses Angebot ansprechen. Dafür müssen sie aber von dem Projekt Kenntnis haben. Aber nicht nur Arbeitslose, auch ausgesteuerte Personen, also Menschen, die keine Gelder mehr von der Arbeitslosenversicherung bekommen, können vom Angebot profitieren. Diese werden dann allerdings nicht vom RAV, sondern von der Sozialversicherung an RATS weitervermittelt.

Im Zentrum des Weiterbildungs-Angebots stehen einerseits das Anfertigen von Werbematerial, wie Sprecher-CD, Casting-DVD oder eigenen Flyern, die im Haus selber von Profis angefertigt werden sowie andererseits das Erlernen von Know-How, wie sich der Künstler in Zukunft evtl. besser im Markt behaupten kann.

Zudem gehörten zu den ehrgeizigen Zielen der beiden Theatermacher, die Erarbeitung von Theater-Projekten, die im Kulturmarkt öffentlich gezeigt werden. So entstanden in den letzten Jahren aufwändige und gelungene Umsetzungen von z.B. Shakespeares «Macbeth» oder «Dirty Dishes» von Nick Whitby.

Seit wenigen Jahren erst existiert dieses Angebot, welches mittlerweile auch vom seco (Staatssekretariat für Wirtschaft) ideell und finanziell unterstützt wird. Es zeigt, dass die neue Situation von Theaterschaffenden, in einem sich verändernden Umfeld mit noch mehr Arbeitslosigkeit, ernst genommen zu werden scheint und ein Angebot geschaffen wurde, das der einen oder dem anderen in Zukunft nützliche Dienste erweisen könnte.

Ich kann allen Interessierten einen Besuch auf den zum Thema gehörenden Websites nur empfehlen:

***www.theatermacher.ch***

***www.rats.ch***

***www.kulturmarkt.ch***

***www.rav.zh.ch***

## Bruno Renevey (48)

- Arbeitete während mehrerer Jahre in verschiedenen Funktionen für schweizerische und japanische Banken.
- Wirkte als freischaffender Aufnahme- und Produktionsleiter bei Filmproduktionen
- als Eventmanager bei einer Werbeagentur
- als Personalberater bei Travel Job Market GmbH sowie
- als Redaktor und Produzent der Talk-Sendung «KlarText» bei RTL / PRO 7 Schweiz AG.
- Von 2003 bis 2005 war er freischaffender Produktionsleiter der Late-Night-Comedy-Show «Die Haushaltrevue» im Casinotheater Winterthur.
- 2004 liess er sich zum Dipl. Kulturmanager ausbilden.
- Seit Februar 2005 leitet er die Fachgruppen Produktion und Veranstaltungstechnik des RATS im Kulturmarkt.

## Wolfgang Beuschel (54)

- wurde 1987 von Horst Statkus an das Stadttheater Luzern engagiert.
- lebt als Schauspieler und Regisseur in Zürich
- Bei EMI CLASSICS ist er auf DVD als Schubert in «Fierrabras» (Opernhaus Zürich) zu sehen.
- Am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg spielt er den Basta in »Tintenherz».
- Er ist künstlerischer Leiter des Weiterbildungsprojekts «theatermacher» für darstellende Künstler (Rats im Kulturmarkt/Zürich)

# Von Geld und Ideen

***Was Bühnenkünstler verdienen und wie sie damit überleben.***

Es ist nicht länger zu ignorieren. Die Zeiten, in denen ein aus der Ausbildung kommender Bühnenkünstler seinen Weg in die Berufswelt an einem staatlichen Theater antreten konnte und da auch noch über viele Jahre bleiben konnte, sind für die meisten von uns vorbei. Die Theaterkunst wird mehr denn je zur Kunst des «wie überlebe ich in einem Beruf, der bald nur noch über das Mitwirken in Projekten ausgeübt werden kann?». Die Ensembles werden seit etlichen Jahren systematisch ausgedünnt und verkleinert. Und der immer rascher sich vollziehende Intendantenwechsel gehört heute ohnehin schon zum traurigen Theateralltag. Die Realität, die sich für uns Bühnenkünstler daraus ergibt, heisst schlicht und einfach: Der Luxus einer einigermassen gesicherten Anstellungs- und somit Verdienst-Position ist Vergangenheit.

**Projekte – Projekte – Projekte**

Wer nicht das Glück hat zu einem festen Ensemble zu gehören, der ist heute gezwungen, ständig nach neuen Möglichkeiten zu suchen, wo er seinen Beruf ausüben kann. Er oder sie sucht und findet, oft jedoch erst nach längerer Zeit der Arbeitslosigkeit und intensivem Suchen eine Betätigungsmöglichkeit in mehr oder weniger finanziell abgesicherten ‚Theater-Projekten'. Nicht von ungefähr beobachten wir in den letzten 10 Jahren einen eklatanten Abschwung unserer festangestellten SBKV-Mitglieder und eine entsprechend starke Zunahme der Freischaffenden.

**Marketing heisst das neue Zauberwort**

Im Gegensatz zu einer Festanstellung, in der über ein Jahr mehr oder weniger klar ist, was auf einen zukommt, muss sich der freischaffende Künstler heutzutage sehr mit dem Verkauf seiner selbst und der Akquisition von neuen Engagements beschäftigen. Das heisst, er muss sich auf dem Markt anpreisen und verkaufen. Das liegt nicht allen Bühnenkünstlern. Sie mögen zwar in einem Theaterstück den ‚starken Max' markieren können, aber dieses offensive, sich anpreisende Verhalten in der Öffentlichkeit, ist ein heikles Unterfangen, das Übung und Fachwissen erfordert.

Nichtsdestotrotz: die Realität heisst heute: Ohne entsprechende (professionelle) Marketing-Massnahmen geht der freischaffende Bühnenkünstler im Heer der arbeitsuchenden Darsteller unter und ist bald gezwungen sich nach anderen Verdienst-Möglichkeiten umzuschauen.

Das ist schade, aber zu einer etablierten Realität geworden. Wir können nun stehen bleiben und uns darüber ärgern oder aber wir ergreifen die Initiative und suchen nach uns innewohnenden Qualitäten, die es uns ermöglichen, ein zweites Berufsstandbein zu entwickeln.

**Die Schweiz, ein Hort der Bequemlichkeit?**

Insbesondere in unserem Land, ist nach wie vor eine Tendenz zu beobachten, die ein Nachtrauern nach alten Strukturen zelebriert. Anders als in Deutschland und den USA, hofft hier noch ein mancher auf ein Wiedererstarken alter Staatstheaterstrukturen mit grossen Ensembles, in denen man alt werden kann.

Natürlich gibt es immer noch den Film, das Hörspiel, das Businesstheater, das Unterrichten oder den Weg in eine inflationär ansteigende Anzahl von Weiterbildungsmöglichkeiten zum Kulturmanager, und und und. – Immer mehr ausgebildete Bühnenkünstlerinnen und Bühenkünstler aber sind einen ganz eigenen Weg gegangen und finden Ihr Glück und Ihr Einkommen auf einer neuen ‚Bühne'.

**Wie sieht die Realität aus?**

Wir alle haben diese Tendenzen vernommen, davon gelesen und von KollegInnen darüber gehört. Wie aber sieht die tatsächlich gelebte Alltagsrealität von Euch SBKV-Mitgliedern aus?

Wir von der Ensemble-Redaktion interessieren uns für Eure Realität. Wie geht Ihr damit um, dass Ihr nicht allein mit Eurem erlernten Beruf als Darsteller auf der Bühne ein angemessenes Einkommen generieren könnt? Welche Massnahmen habt Ihr bis jetzt ergriffen um Euer tägliches Brot zu sichern, so dass Ihr nicht in der ständigen Abhängigkeit vom Arbeitsamt leben müsst und von unsteten Engagements abhängig seid?

**Der Fragebogen**

Angehängt findet Ihr zu diesem Themenkomplex einen Fragebogen, den wir Euch bitten auszufüllen und an den SBKV zu schicken oder aber die online-Variante, die Euch in diesen Tagen ebenfalls zugeschickt wird, am Computer auszufüllen und uns per Mail zukommen zu lassen. (sbkv@sbkv.com)

Wir freuen uns auf Eure zahlreiche Einsendungen!

Die Auswertung findet Ihr dann in der Winter-Ausgabe von Ensemble, die um Weihnachten in Eurem Briefkasten liegt.

Ausgefüllten Fragebogen bitte bis zum **31. Oktober 2008** senden an:
**SBKV, Stichwort «Umfrage Einkommen», Kasernenstrasse 15, 8004 Zürich.**
Dieses Formular wird Euch bis Ende September auch per Newsletter zugestellt.

# Ensemble-Umfrage:
# Wie viel verdienen BühnenkünstlerInnen und wie überleben sie damit?

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | Was war Dein durchschnittlicher Netto-Monatsverdienst in den letzten 12 Monaten? | CHF | |
| 2 | Hast Du schon einmal ein realistisches Budget entworfen, wie viel Du für Dein Leben brauchst? | Ja: | Nein: |
| 3 | Wie viel davon kannst Du realistischerweise mit Deinem Künstlerberuf verdienen? | CHF | |
| 4 | Hast Du eine Familie? | Ja: | Nein: |
| 4a | mit Kindern? | Anzahl Kinder: | |
| 4b | Falls ja: Kannst Du Deine Familie mit Deinem Künstler-Gehalt ernähren? | Ja: | Nein: |
| 4c | zu wie viel Prozent? | % | % |
| 4d | Falls nein: hättest Du gerne welche, aber Du kannst es Dir nicht leisten? | Ja: | Nein: |
| 5 | Wie viel trägst Du zum durchschnittlichen Familien-Monatseinkommen bei? | CHF | |
| 6 | Gehst Du noch anderen Erwerbstätigkeiten nach? | Ja: | Nein: |
| 6a | Falls ja, welchen? | | |
| 6b | zu wie viel Prozent? | Arbeit: % | Verdienst: % |
| 7 | Würdest Du gerne nur künstlerisch arbeiten, kannst es aber nicht, weil Du dir das nicht leisten kannst? | Ja: | Nein: |
| 8 | "Der Beruf des Bühnenkünstlers hat sich verändert. Er erfordert immer mehr Typen, die selbständig denken und als Unternehmer handeln können. Es kommt mehr darauf an, wie ich mich verkaufen kann. Ein ansehnlicher Teil meiner Arbeitszeit geht dafür drauf, Materialien herzustellen, mit denen ich mich auf dem Markt anpreisen kann." Trifft diese Aussage auf Dich zu? | Ja: | Nein: |
| 9 | Gefallen Dir diese neuen 'unternehmerischen' Herausforderungen? | Ja: | Nein: |
| 10 | Was hast Du bis jetzt unternommen um den neuen Berufsanforderungen gewachsen zu sein? | | |
| 11 | Das Thema dieser Umfrage interessiert mich: | Ja: | Nein: |

| | | |
|---|---|---|
| | Was ich dazu noch sagen möchte: | |

# Der verletzte Hofnarr

*SBKV-Mitglieder werden vorgestellt*

*Judith Schmid, Mezzosopran, Ensemble-Mitglied Zürcher Opernhaus*

***SBKV. Darunter versteht man den Schweizerischen Bühnenkünstlerverband, der die Interessen der Theaterschaffenden in der Schweiz vertritt. Wer aber sind diese über 1'100 professionell ausgebildeten Angestellten im Dienste der Theaterkunst, die den SBKV zum grössten Berufsverband der darstellenden Künstlerinnen und Künstler in der Schweiz machen? Ensemble stellt in der nächsten Zeit einige RepräsentantInnen vor und verhilft dem technischen Kürzel SBKV so zu Leben und wahrnehmbarer Realität.***

Eröffnen wird den Reigen vorgestellter Theaterschaffender auf und hinter der Bühne die Aargauer Mezzosopranistin Judith Schmid.

***Ens: Judith Schmid, bist Du zufrieden mit Deinem momentanen Leben als Künstlerin?***

Judith Schmid: Ich bin sehr zufrieden. Ich habe das Privileg, meine Leidenschaft, das Singen, professionell mit vielen grossartigen Musikern gemeinsam auszuüben. Und zwar auf der Opernbühne wie im Konzertsaal. Konzerte zu singen ist für mich genauso wichtig wie das Opernsingen. So werde ich neben meiner Tätigkeit im Opernhaus Zürich demnächst mit Mariss Jansons und dem Bayerischen Rundfunkorchester auf Tournee sein.

**Ens: Wolltest Du je etwas anderes als Opernsängerin werden?**

JS: Absolut! Theaterspielen und Musizieren waren mir von klein auf sehr wichtig. Meine Berufswünsche fielen dementsprechend aus: Hofnarr und Mozart werden, das wollte ich ganz entschieden! Die Leute unterhalten, aufheitern, tanzen, lachen. Mit Oper assoziierte ich etwas Steifes, Unbewegliches, an der Rampe in einer Pose verharren und schön singen – das kam mir sehr künstlich und kontrolliert vor; ich fühlte mich zu jung, zu lebendig für Oper.
Die Opernbühne hat mir nicht diese Lebendigkeit vermittelt, so dass ich glaubte, Oper ist etwas für ältere Leute.

**Ens: Wieso bist Du trotzdem trotzdem Sängerin geworden?**

JS: Meine Mutter war und ist eine sehr begabte Sängerin. Sie hatte aber nicht die Möglichkeit, zu ihrer Zeit und in ihrem Elternhaus, ihre Begabung beruflich auszuüben. Ich entstamme

also keinem Milieu, wo einem die Kunstform Oper mit auf den Lebensweg gegeben worden ist, bin aber in meinem Bestreben, Kunst als Lebensinhalt zu wählen, sehr bestärkt worden.

***Ens: Wie verlief denn Dein Lebensweg?***
JS: In die Schule bin ich nie besonders gern gegangen. Das Singen, die Rhythmik und die Musik im Allgemeinen haben aber schon immer eine Faszination auf mich ausgeübt. So habe ich auch bereits mit 17 Jahren Gesangsstunden genommen, war aber noch meilenweit davon entfernt, an eine Karriere als Sängerin zu denken. Ich habe das Rhythmikseminar absolviert und bin danach ziemlich bald nach London gegangen.

***Ens: War London die Station, die Dich auf den Operngeschmack gebracht hat?***
JS: Nicht sofort. Zunächst wollte ich einfach singen und habe mich viel mit Musicalgesang beschäftigt. Das war aber gar nicht meins. Und nachdem ich schon etliche Jahre in der klassischen Gesangstechnik ausgebildet worden war, habe ich entschieden, weiterhin im klassischen Repertoire zu bleiben.

***Ens: Dann hast Du also Gesangsstunden in London genommen und gewartet, bis Du entdeckt werden würdest?***
JS: Nein, ich habe überall vorgesungen, wo es nur Vorsingen gab. Nicht nur für die klassische Musik. Da habe ich wohl einfach von meiner Natur profitiert, die mir ein enormes Mass an Energie und Lebensfreude mitgegeben hat. So bin ich dann letztlich auch an der Guildhall School of Music and Drama sowie an der Lee Strassberg Acting School gelandet, wo ich meine Studien weiterführen konnte.

***Ens: In London bist Du aber nicht geblieben. Weshalb?***
JS: Um meine Studien zu finanzieren, habe ich in der Schweiz an den Migros-Stipendiats-Vorsingen teilgenommen, wo mich der ehemalige Direktor des Internationalen Opernstudios, Marc Belfort, gehört und mir geraten hat, diesen Weg einzuschlagen. Was ich dann mit etwas Verzögerung auch gemacht habe.

***«Rosenblätter»**, die aktuelle CD*
*von Judith Schmid, Mezzosopran,*
*Oliver Schnyder, Piano*
*Mit Liedern von Edvard Grieg,*
*Maurice Ravel, David Phillip Hefti (*1975)*

*Zu bestellen über:* ***www.judith.schmid.com***

## *Und plötzlich war alles anders...*

***Ens: Gleich zu Beginn Deines ersten Festengagements am Zürcher Opernhaus, geschah etwas sehr Einschneidendes in Deinem Leben.***
JS: Ja, es ist leider so, dass ich beinahe kein Gespräch führen kann, ohne darauf angesprochen zu werden. Und zwar nicht in dem Sinne, dass ich nicht darüber sprechen möchte, sondern weil es mich und meinen Beruf auch heute noch sehr stark tangiert.

***Ens: Du hast Dir am 5. 1. 2000 in einer Vorstellung von Boris Godunow schwere Verbrennungen zugezogen und lagst einen Monat in der Uniklinik, davon die Hälfte auf der Intensivstation...***
JS: Richtig, durch eine Verkettung unglücklicher Umstände ist mein synthetisches Kostüm zuerst geschmolzen und dann plötzlich in Flammen aufgegangen. Die daraus entstandenen Verbrennungen 3. Grades haben auf meinem Körper und in meiner Seele Wunden zurück gelassen, mit denen ich mich auch heute noch immer sehr stark beschäftigen muss.

***Ens: Inwiefern?***
JS: Zum einen braucht mein Körper mehr Erholungs- und Ruhezeit als vor dem Unfall. Und zum anderen habe ich realisiert, dass ich ein gewisses Mass an Unbekümmertheit im Umgang mit meinen Mitmenschen verloren habe. Ich ziehe mich heute eher zurück, wo ich früher auf die Menschen zugegangen bin.

***Ens: Was haben die Verbrennungen mit Deinem Rückzug anderen Menschen gegenüber zu tun?***
JS: Ich glaube, dass ein wesentlicher Grund darin liegt, dass die Mitmenschen ihr Leben weiterleben. Sie sind ja nicht so direkt mit dem Vorgefallenen konfrontiert. Der/die Betroffene jedoch lebt

von dem Moment an ständig mit den direkten und indirekten Folgen aus dem Geschehenen. Auch Jahre später, wenn die äusseren Verletzungen schon längst verheilt sind – die inneren sieht man ja bekanntlich nie – schlägt man sich noch immer mit Spätfolgen herum.

***Ens: Wie haben Deine KollegInnen reagiert?***
JS: Zwar habe ich viele Briefe von meinen Kolleginnen und Kollegen bekommen, die sich nach meinem Befinden erkundigt und mir Ihre Unterstützung zugesprochen haben. Aber ich konnte das zunächst nicht richtig annehmen. Und vor allem habe ich mit fast niemandem über diesen Moment sprechen können. Man könnte fast sagen, es ist so ähnlich, wie wenn ein guter Freund stirbt und man getraut sich nicht die Angehörigen darauf anzusprechen. Eine Hemmung, etwas falsch zu machen, verhindert dabei das Wichtigste: nämlich aufeinander zuzugehen und das zu sagen, was einen beschäftigt. Das könnte schon sehr viel lösen. Ich bin immer noch daran zu lernen, dass ich meine KollegInnen ansprechen soll und darf – es gehört zum Prozess, auch Jahre danach.

***Ens: Was bedeutet das für Deine Arbeit heute?***
JS: Zum einen bin ich intensiv daran mich von diesem Schatten zu lösen und das Vorgefallene zu integrieren – die Erfahrung gehört zu mir und zu meinem Leben, zu meinem Beruf, dem Singen. Zum anderen versuche ich meinen Weg als Sängerin konsequent weiter zu gehen.

***Ens: Was wünschst Du Dir für Deine Zukunft?***
JS: Eine stabile Gesundheit, Kraft, Energie und Lebendigkeit. Dazu Mut, Freude, Hoffnung sowie Zeiten der Unbeschwertheit, der Fröhlichkeit und des herzhaften Lachens! Nicht viel anderes, als das, was sich wohl die meisten Menschen wünschen.

***Ens: Wir wünschen Dir auf Deinem Weg alles Gute und bedanken uns ganz herzlich für dieses offene und persönliche Gespräch.***

*Patric Ricklin*

INTERNA

## Ein Muss für alle freischaffenden Tänzerinnen und Tänzer:

# Tanzpass der **EuroFIA**

Tänzerinnen und Tänzer, die Mitglied des SBKV sind und sich einige Zeit im Europäischen Raum ausserhalb der Schweiz aufhalten, sei es in einem Engagement oder zur Weiterbildung, sollten in unserem Sekretariat den kostenlosen Tanzpass der EuroFIA anfordern.

Die EuroFIA ist eine Föderation der Künstlergewerkschaften und Künstlerverbände innerhalb der Europäischen Union und des Europäischen Wirtschaftsraums.

Mit dem Pass erhalten Sie in den Mitgliedsländern vertragliche Beratung, Rechtsschutz am Arbeitsplatz sowie andere Vergünstigungen.

Unser Sekretariat gibt Ihnen gerne Auskunft:

Telefon 044 380 77 77

# Der Start ist geglückt

***«Wer Grosses schaffen will, muss in kleinen Schritten gehen», so könnte ein altes Sprichwort heissen. Der SBKV hat zu seinem 90. Geburtstag Grosses vor und will sich mit einem professionell organisierten Fest im Sommer 2010 selber feiern und sein eigenes wie das Schaffen seiner Mitglieder der Öffentlichkeit präsentieren. So lässt sich, auf einen kurzen Nenner gebracht, das Ergebnis der ersten Brainstorming-Sitzung vom 1. September 2008 zusammenfassen.***

2010 Sommerfest 90 Jahre SBKV

Um Euch an den geleisteten Überlegungen teilhaben zu lassen, seien die wesentlichen Eckpunkte hier aufgelistet:

**Ziele:**
- Theaterschaffende aus verschiedenen Sparten auf und hinter der Bühne feiern ihr Tun und sich selbst.
- Plattform für **SBKV-Mitglieder** sich einer grösseren Öffentlichkeit zu präsentieren (Auftrittsmöglichkeiten, Info-Stände mit Werbematerialien). Networking.
- Die **Öffentlichkeit** und die **PolitikerInnen** auf die Anliegen der Theaterschaffenden in einer inspirierenden und fröhlichen Art und Weise aufmerksam zu machen.
- Den **SBKV** als den grössten Berufsverband der darstellenden Künstlerinnen und Künstler in der Schweiz bekannter zu machen.

**Ort:**
Höchstwahrscheinlich in **Zürich**, weil von hier die meisten Mitglieder kommen. Nicht dezentral, da zu aufwändig in der Organisation

**Lokalität:**
An einem Ort mit mehreren Veranstaltungsmöglichkeiten: **Schiffbau – Eventhalle 550 – Theater der Künste, ...**

**Zeitpunkt:**
Mitte August 2010. Am Wochenende bevor die Proben am betreffenden Ort nach den Sommerferien wieder losgehen: **Samstag 14. oder 21. August 2010**
Evtl. **Aktionswoche** in der Woche vor dem SBKV-Sommerfest.

Dezentral durch SBKV-Mitglieder organisiert.

**Dauer:**
Ab Samstag-Mittag bis in den Sonntag-Morgen. **Ca. 14:00 Uhr – 05:00 Uhr.**

**Inhalt:**
14:00 – 14:45 Eröffnungs-Show
15:00 – 16:30 Polit-Diskussion mit anschliessender öffentlicher Diskussion
17:00 – 02:00 Shows, Auftritte, Performances von SBKV-Mitgliedern
22:00 – 05:00 Party
14:00 – 05:00
- Verpflegungsmöglichkeiten
- Präsentationsstände für SBKV-Mitglieder
- Kinderbetreuungsangebot
- ...

**Anspruch:**
professionell, seriös, mit hohem Unterhaltungswert

**Zielpublikum:**
- SBKV-Mitglieder und Ihre PartnerInnen und Familien (ca. 300 – 500 Personen)
- Kulturell interessierte Privatpersonen, Medien, PolitikerInnen (Ca. 300 – 500 Personen)

## Protokoll «Kickoff»-Sitzung

**1. September 2008, 14:00 – 16:00 Uhr,**
**Sitzungszimmer SBKV, Kasernenstr. 15, 8004 Zürich**

**Anwesend:**
Daniel Amberg, Schauspiel, Eliane Chappuis, Gesang, Esther Kreis, Schauspiel, Patric Ricklin, Gesang, Niklaus Rüegg, Gesang, Rolf Simmen, Sekretär SBKV, Mirjam Suter, Tanz

**Abgemeldet:**
Andreas Krämer, Hans Ruchti, Delia Dahinden, Esther Uebelhart, Annette Herbst, Oliver Dähler, Valérie Cuénod, Nicole Gafner, Bettina Rizzi

**Eintritt:**
SBKV-Mitglieder: gratis
Privatpersonen: CHF ???

**Organisation:**
Durch SBKV-Mitglieder unter Leitung eines Event-Managements. Mitglieder des OK erhalten eine finanzielle Entschädigung. Künstler und Helfer erhalten Verpflegungsgutscheine.

**Kosten:**
Noch sehr unsicher, da noch kein Budget vorhanden. Schätzungsweise aber ca. CHF 150'000.– bis 200'000.–

**Medien:**
Einbezug eines Medienpartners und Werbung im grossen Stil.

**Marketing:**
Dank einiger ‚grosser' Namen (SBKV-Mitglieder) zugkräftige Werbung. Einmaliges Aufzeigen des künstlerischen Kreativitätspotential innerhalb des SBKV. «Kunst Lebt und Macht Lebendig»
So sehen die gemachten Vorarbeiten also aus. Aber noch ist nichts umgesetzt.

**Wir brauchen weiterhin Eure kreative Mitarbeit und tatkräftige Hilfe!!!**

Viele haben sich schon bei uns gemeldet und uns Ihr Interesse an einem Auftritt am Fest angeboten. Das ist grossartig und freut uns. Aber bevor wir Euch auftreten lassen können, müssen wir die Infrastruktur bereitstellen. Jeder und jede von Euch, die schon einmal produzierend in Erscheinung getreten sind, weiss, was das heisst: viel, viel Arbeit und dann meist noch etwas mehr davon. Und zum Schluss hat sich der ganze Aufwand doch total gelohnt.

**Drum nochmals ein Aufruf an Euch: bitte meldet Euch, so Ihr ein Interesse daran habt, dass das SBKV-Sommerfest in zwei Jahren starten kann.**

Mitmachen könnt Ihr in folgenden Ressorts:
- Fest-Koordination (Inhalt auswählen, Ablauf koordinieren und Helfer organisieren.)
- Marketing/ PR-Aktivitäten
- Fundraising/ Sponsoring
- Verpflegungskonzept ausarbeiten und Catering organisieren.
- ...

**Nächste Termine:**

**2. Sitzung SBKV-Sommerfest:**
**Freitag, 31. Oktober**
**10:00 – ca. 13:00 Uhr.**

**Frühjahr 2009:**

Veranstaltungskonzept, Finanzierungs- und Organisationgrundgerüst müssen stehen.

**Herbst 2009:**
**Entscheid über Durchführung**

InteressentInnen nehmen bitte Kontakt auf mit dem
**SBKV-Sekretariat**
**044 380 77 77**
**sbkv@sbkv.com.**

# EINLADUNG

**zur zur 2. Sitzung SBKV-Sommerfest 2010**

## Freitag, 31. Oktober 2008, 10.00 – 13.00 Uhr

**im Sitzungszimmer des SBKV, Kasernenstrasse 15, 8004 Zürich**

**Traktandenliste 2**
1. Information über Entwicklung InteressentInnen die mithelfen wollen, das SBKV-Fest steigen zu lassen.
   Vorstellen der neuen InteressentInnen.

2. Diskussion über Ressorts und deren Inhalte
   – Fest-Koordination (Inhalt auswählen, Ablauf koordinieren und Helfer organisieren.)
   – Marketing/ PR-Aktivitäten
   – Fundraising/ Sponsoring (Finanzen)
   – Verpflegungskonzept
   – Weitere...
3. Verteilen der Aufgaben
4. Milestoneplan entwickeln
5. Varia
6. Termine

*Theatermacher «Macbeth», Martin Daubner, Peter Portmann*
*© Foto: Kulturmarkt, Zürich*

# Kopf *oder* Bauch

**Der Körper als Mittel zum Bewegungsausdruck**

***«Softskills («weiche Fertigkeiten») habe ich in den letzten drei Nummern von Ensemble Fähigkeiten genannt, die über das ursprünglich erlernte Fachwissen von Schauspielerinnen, Sängern und Tänzerinnen hinausgehen. Im Gegensatz zum Begriffsverständnis in der Pädagogik oder der Wirtschaft, wo das Wort «softskills» oft 'Soziale Kompetenz' meint, beinhaltet der Begriff auch all diejenigen Fähigkeiten, die über die rein berufsspezifischen Erfordernisse hinausgehen. So erweitert ein Bühnenkünstler eben auch dank den bisher beschriebenen Aktivitäten wie Rolfing, Yoga oder Atemtherapie seinen künstlerischen Horizont.***

**Der Kopf behindert Kunst**

Zum Abschluss dieser Serie möchte ich noch einmal auf den Körper, genauer den Körperausdruck kommen. In meiner Laufbahn als Opernsänger kann ich mich an zu viele Momente auf der Bühne erinnern, wo von Kollegen alles mögliche, nur keine körperliche Präsenz oder Ausstrahlung zu erleben war. Nur die Stimme zählt! So lernen es noch heute einige der angehenden Gesangssolistinnen. In der Unterrichtstätigkeit gehört es immer wieder zu den mühsamsten Prozessen, aber auch zu den beglückendsten Momenten, wenn ein angehender Künstler seinen Kopf einmal vergisst und er nur noch Musik macht, nur noch Ausdruck ist. In diesen Momenten passiert Kunst.

Franziska Schönenberger, Schauspielerin, Bewegungspädagogin BGB und Theatermacherin, ist eine Person, die den Weg vom Kopf zum Bauch gegangen ist. «Ich fühle mich heute viel wohler, viel flexibler, seit ich mich in meinem Körper bewusster zu Hause

fühle.» Schönenberger redet viel vom Raum, den sie sich erarbeitet hat. «Es gibt keine Bewegung ohne Raum. Raum ist in uns, wir bewegen uns in ihm und er umgibt uns.» Dieses Verständnis, vor allem die Fertigkeit Raum wahrzunehmen, hilft dem Körper sich flexibler, weicher eine Rolle einzuverleiben. Natürlich ist der Körper, ist Bewegung für lernende Künstler Pflichtfach. Franziska Schönenberger wollte mehr. Sie hat sich nach ihrer Schauspielausbildung zur Bewegungspädagogin weiterbilden lassen und seither ganz unterschiedliche Workshops besucht, die sie heute eine ganz eigene Sprache für Ihr Unterrichten hat finden lassen. In ihren Kursen erforscht sie mit den TeilnehmerInnen die Bewegungsmöglichkeiten des Körpers. In der Bewegungsimprovisation, alleine oder mit Partnern, führt sie sie zu neuem Bewegungsmaterial und -ausdruck; zu einer neu erfahrbaren Körperpräsenz.

**Lehrmeister**

In ihrer Berufstätigkeit finden sich Einflüsse von so spannenden Persönlichkeiten wie Jacques Lecoq, Rudolph von Laban und Bonnie Bainbridge Cohen.

## Jacques Lecoq (1921 – 1999)

Theaterpädagoge, Schauspiellehrer und Pantomime

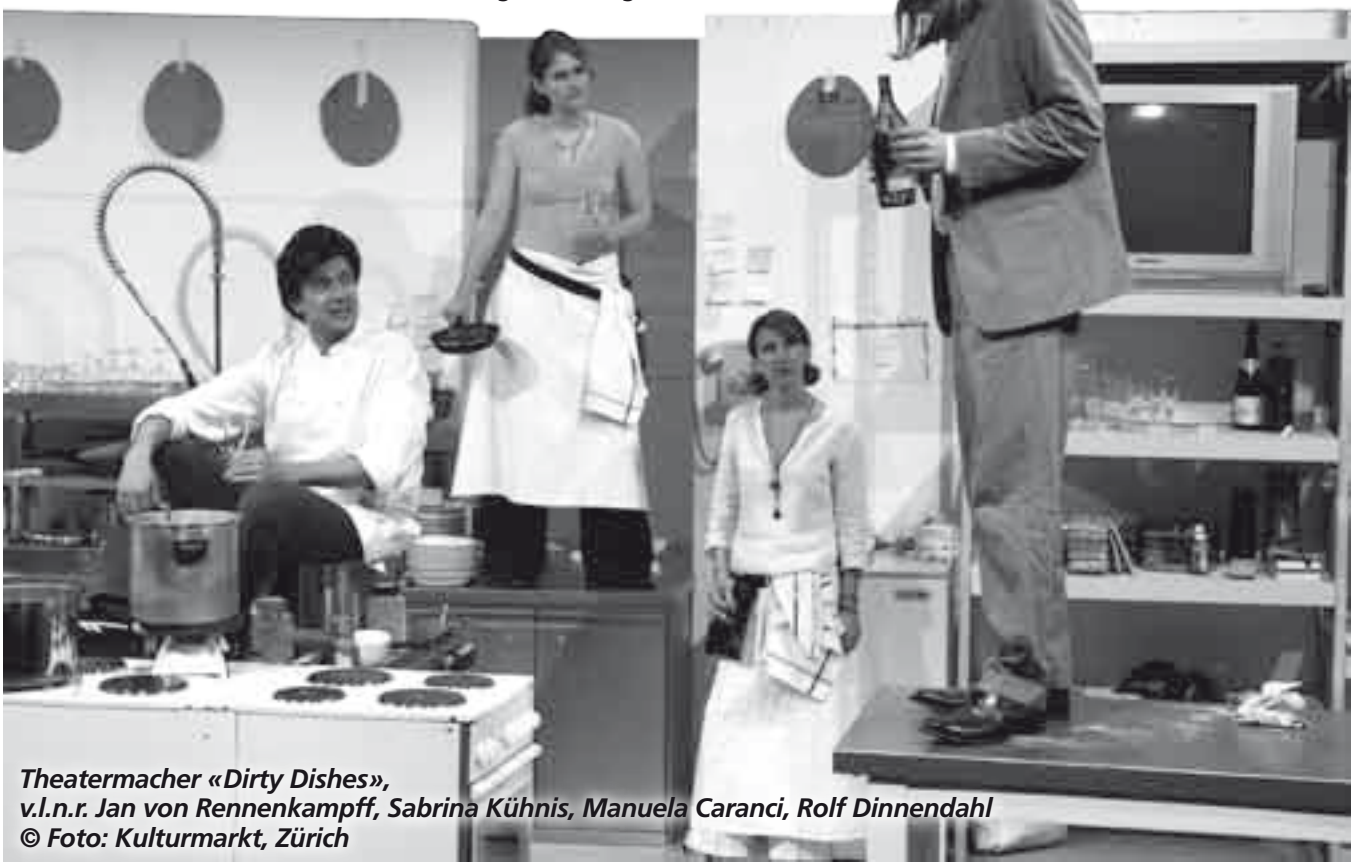
**Ziele seiner Ausbildungsmethode**

Jacques Lecoq beschreibt einen Teil seiner Ausbildung als «eine Reise im Inneren». Diese führt zur Begegnung mit dem «verwesentlichten Leben», zu dem, was er «den gemeinsamen poetischen Grund» nennt. Lecoq: «Darunter ist eine abstrakte Dimension aus Räumen, Licht, Farben, Materialien und Klängen zu verstehen, die jeder in sich trägt. Diese Elemente unserer verschiedenen Erfahrungen, unserer Empfindungen und all dessen, was wir gesehen, angefasst, geschmeckt haben, sind in uns gespeichert. Das alles bleibt in unserem Körper und bildet den gemeinsamen Grund, aus dem auch der Antrieb und die Lust, etwas zu schaffen, hervorgehen werden. Die pädagogische Arbeit muss in diesen gemeinsamen poetischen Grund vordringen, um über das Leben, wie es ist oder erscheint, hinaus zu gelangen. Nur so werden die Schüler zu einer persönlichen Kreativität finden.

*Quelle: www.wikipedia.com*

## Rudolph von Laban (1879 – 1958)

war ein ungarischer Tänzer, Choreograf und Tanztheoretiker. Die von ihm entwickelte Tanzschrift, die Labanotation, wird weltweit zur Analyse von Bewegung genutzt, vorzugsweise aber für das Ballett. Laban gilt neben Emile Jaques-Dalcroze als wichtigster Anreger und Begründer des Deutschen Ausdruckstanzes.



***Theatermacher «Dirty Dishes», v.l.n.r. Jan von Rennenkampff, Sabrina Kühnis, Manuela Caranci, Rolf Dinnendahl***
***© Foto: Kulturmarkt, Zürich***

Tänzer wie Mary Wigman, Harald Kreutzberg, Valeska Gert, Yvonne Georgi, Irmgard Bartenieff, Lola Rogge und Hertha Feist kann man als seine Schüler betrachten.
Laban bezeichnete das Ballett als historisch erstarrte Form und vermittelte den Tanz aus der Improvisation und individueller Gestaltung heraus als Ausdruck seelischen Erlebens. Seine raumrhythmische Bewegungslehre (Choreutik) konkretisierte er vorwiegend im Modell des Ikosaeders. Mit seiner Antriebslehre (Eukinetik) konnte er die dynamische, energetische Qualität einer Bewegung erfassen.
*Quelle: www.wikipedia.com*

**Body-Mind Centering**
Einen wesentlichen Einfluss in der Theaterarbeit von Franziska Schönenberger nimmt auch das Body Mind Centering ein, wie es insbesondere von Jeanette Engler in Zürich angeboten wird (www.jeannette-engler.ch). Body Mind Centering (BMC) schärft die Wahrnehmung von Körper und Geist als ganzheitliches, wechselwirkendes System. In ihren Workshops und Regiearbeiten mit verschiedenen Theatergruppen lässt Franziska Schönenberger diese Körper einbeziehenden Bewegungsmethoden ganz bewusst einfliessen und verhilft den Mitgliedern ihrer Ensembles oder Eleven im Gebrauch ihres Körpers zu einem bewussteren Wahrnehmen von Raum und Zeit.

**Bonnie Bainbridge Cohen (*1943)**

entwickelte diese einzigartige Methode. Im Body Mind Centering geht es im Wesentlichen darum den Naturgesetzen zu folgen. BMC arbeitet mit den Körpersystemen und bringt sie in einen Zusammenhang: Organe, Muskeln, Nerven, Skelett, Drüsen, Flüssigkeiten, Bewegungsentwicklung, die Art wie wir uns bewegen und wie wir fühlen, alles wird als wechselwirkendes Ganzes wahrgenommen und erforscht. BMC bedient sich der Kraft des Bewusstseins, die in jeder einzelnen Zelle gespeichert und abrufbar ist und die uns zu dem werden liess, was wir jetzt sind. BMC ist gleichzeitig ein Entdecken neuer Horizonte, als auch eine Rückkehr tief in uns, wo wir alles längst wussten. Das kontinuierliche Zusammenspiel von Gedanke, Empfindung, Gefühl und Handlung, das immer stattfindet, wird in dieser Arbeit kreativ und therapeutisch genutzt.
*Quelle: www.bewegend.ch (Natasha Noguera, Recherswil)*

**Resümee «Softskills»**
Die Auflistung der in den letzten Nummern von Ensemble vorgestellten «Softskills» ist in keinster Weise vollständig. Sie zeigt aber, dass es für suchende Darsteller ein immenses Spektrum an Möglichkeiten gibt, die es, ganz nach den individuellen Bedürfnissen und Gelüsten, auszuprobieren gilt. Mit zum Beruf des Bühnenkünstlers gehört es, dass immer wieder Neues ausprobiert werden darf, dass die Ausdrucksmöglichkeiten nie fertig ausgelotet, die DarstellerInnen nie endgültig, sondern immer nur vorübergehend ‚angekommen' sind.
Die Bereitschaft sich immer wieder neu zu hinterfragen, sich flexibel und wandlungsfähig zu halten und dabei sein eigentliches ‚Ich' mit immer mehr Farben zu versehen und zu stärken, das gehört mit zum Allerschönsten in unserem Beruf!

*Patric Ricklin*

**Franziska Schönenberger**

- Schauspielausbildung an der Schauspielgemeinschaft Zürich
- Aufnahme an der ZBF München, verschiedene Engagements in der Schweiz
- Gründung des Agnes 9 Theaters, Zürich
- Ausbildung in Bewegungspädagogik an der Schule für Bewegung, Zürich (Bewegungspädagogin BGB, Erwachsenenbildnerin SVEB 1)
- Weiterbildung in Tanzpädagogik und Theater bei Royston Maldoom; candoco.co.uk; Antonio Gil Martinez, Complicite London; Peter Honegger Zürich; Body Mind Centering Jeanette Engler, Zürich
- Bewegungsworkshops für Theatergruppen, Regiearbeiten für Amateur- Theater und Kindertheater, Entwicklung von Theaterstücken, Bewegungsunterricht (Körperwahrnehmung, Bewegungsimprovisation, Bewegung- und Entspannung, Präsenz/Ausdruck, Choreofeedback)

***www.koerperausdruck.ch***
***Mail: fran@koerperausdruck.ch***

## INTERNA

**Neue Adresse?**

**Bitte vergesst nicht Eure Adressänderung an unser Sekretariat weiterzumelden.**

**Schweizerischer Bühnenkünstlerverband SBKV**
Sekretariat
Kasernenstrasse 15
8004 Zürich
Telefon 044 380 77 77
Telefax 044 380 77 78
www.sbkv.com
sbkv@sbkv.com

**Montag, 3. + Dienstag, 4. November 2008**

## Eine Informations-Veranstaltung zum Thema Casting

**mit Corinna Glaus**

FOCAL und die «Theatermacher» bieten eine zweitägige Informationstagung an, bei der die Themen Bewerbungsunterlagen (Fotos, CV, Demotape) und die optimale Vorbereitung für ein Casting behandelt und alles Wissenswerte rund um die Casting-Szene vermittelt werden.

Am zweiten Tag haben alle Teilnehmenden die Gelegenheit, ein Trainings-Casting mit der Casting-Spezialistin Corinna Glaus zu absolvieren.

***Preis: CHF 150.–***

***Achtung: Express, bitte sofort anmelden!***

**Weitere Informationen und Anmeldung bei :**
**F O C A L**
**Stiftung Weiterbildung Film und Audivision**
**Telefon 021 312 68 17**
**www.focal.ch**

## INTERNA

SWISSPERFORM

*Verteilung von Geldern aus Vergütungsrechten an Interpretinnen und Interpreten.* ***Warum verteilt Swissperform Geld?***

*SWISSPERFORM ist die vom Bund für die Wahrung von Rechten der ausübenden Künstlerinnen und Künstler, der Phonogrammproduzenten und der Audiovisionsproduzenten sowie der Sendeunternehmen konzessionierte Gesellschaft. Sie besteht seit 1993 mit Sitz in Zürich.*

*Aufgabe von SWISSPERFORM ist es, für die im Urheberrecht bezeichneten Nutzungen von künstlerischen Darbietungen Vergütungen geltend zu machen. Grundlage der Geltendmachung sind rund zwanzig behördlich genehmigte und verbindliche Tarife.*

*SWISSPERFORM muss das aufgrund der Tarife erhaltene Geld unter möglichst kostengünstiger Verwaltung auf die Berechtigten verteilen und dafür Verteilregeln aufstellen, die eine einheitliche Anwendung ermöglichen. Diese sind in einem Verteilreglement festgehalten, das von der Aufsichtsbehörde genehmigt wurde.*

***Welche Interpretinnen und Interpreten erhalten Vergütungen?*** *Anspruch auf eine Vergütung haben grundsätzlich jene Interpretinnen und Interpreten, welche an der Produktion von Tonträgern oder von Tonbildträgern oder bei Radio- und TV- Sendungen, die in der Schweiz genutzt worden sind, mitgewirkt haben.*

*Alle Künstlerinnen und Künstler, die in Theateraufzeichnungen, Film-, TV-, Phono-, Audioproduktionen als Interpretinnen und Interpreten mitwirken (inkl. Werbespots, Bild und Ton), müssen bei der SWISSPERFORM angemeldet sein, damit ihnen ihre Vergütung jährlich überwiesen werden kann.*

*Verzichten Sie nicht weiterhin auf Ihr Geld und melden Sie sich sofort an, falls Sie dies nicht schon längst getan haben.*

***Ich möchte mich bei SWISSPERFORM anmelden. Senden Sie mir bitte die dafür notwendigen Unterlagen und Formulare.***

Name _____

Adresse _____

Telefon _____

An das SBKV-Sekretariat schicken: SBKV, Kasernenstrasse 15, 8004 Zürich

# AHV-Beiträge: VERSCHLECHTERUNGEN FÜR FREISCHAFFENDE!!!

Vor allem freischaffende Künstlerinnen und Künstler oder solche mit Nebenerwerben kennen das Problem: bis vor kurzem konnte man bei Löhnen unter **CHF 2'000.–** ausnahmsweise auf den Abzug von AHV-Beiträgen verzichten, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer damit einverstanden waren. Dies galt jedoch nur für **Nebenverdienste** – und Freischaffende haben in dem Sinne gar keinen Nebenverdienst, denn ihr Erwerb setzt sich gerade aus vielen Teilverdiensten zusammen. Es gibt deshalb immer wieder Diskussionen mit Arbeitgebern, die sich trotzdem auf diese Ausnahme stützen und die Arbeitnehmerinnen mit mehr oder weniger sanftem Druck zu einem Verzicht auf die Beiträge bewegen wollen.

## Änderungen per 1. Januar 2008

Seit dem 1. Januar 2008 ist das Gesetz zur Vermeidung von Schwarzarbeit in Kraft. Damit verbunden wurden auch im AHV-Gesetz und in der dazugehörigen Verordnung einige Änderungen vorgenommen. Eine dieser Veränderungen hat nun aber ganz **gravierende Folgen** für freischaffende Künstlerinnen und Künstler:

Ab dem 1. Januar 2008 gilt die Ausnahme von der AHV-Beitragspflicht nämlich nicht nur für einen geringfügigen Nebenerwerb, sondern

- **für alle Einkommen unter CHF 2'200.–** (pro Arbeitgeber!); die Arbeitgeber müssen von sich aus also keine AHV-Beiträge abrechnen.
- Arbeitnehmer, die damit nicht einverstanden sind, müssen neu von ihrem Arbeitgeber **ausdrücklich verlangen**, dass man ihnen auch bei kleinen Einkommen die AHV-Beiträge abzieht.

## Die Konsequenzen

**Achtung:** Wenn Betroffene nicht verlangen, dass man auch für kleine Gagen die AHV-Beiträge abrechnet, dann hat das folgende Konsequenzen:

- Alle diese Einkommen werden später bei der Berechnung der AHV-Altersrente nicht berücksichtigt. Die AHV wird dadurch also tiefer ausfallen.
- Ebenso wichtig: auch bei der Arbeitslosenversicherung werden nur diejenigen Einkommen berücksichtigt, für die AHV-Beiträge einbezahlt wurden. Im Falle von Arbeits-losigkeit ist es gerade bei freischaffenden Künstlern wichtig, dass auch diese

kleinen Einkommen mit berücksichtigt werden!

- Und schliesslich können für Löhne ohne AHV-Beiträge auch keine Pensionskassenbei-träge (z.B. für die Charles Apothéloz-Stiftung) verlangt werden.

Einmal mehr hat man bei einer Gesetzesänderung offensichtlich nicht an die spezielle Situation von freischaffenden Künstlerinnen und Künstlern gedacht.
Der Schweizerische Bühnenkünstlerverband SBKV wird sich auf politischer Ebene dafür einsetzen, dass diese unbefriedigende Situation möglichst bald wieder geändert wird. In der Zwischenzeit sei allen Künstlerinnen und Künstlern aber dringend empfohlen, wie oben beschrieben vorzugehen und sich bei Problemen an den SBKV zu wenden.

## *Wie müssen Sie vorgehen?*

*Wenn Sie ein Engagement annehmen und eine Bruttogage von 2'200 Franken oder weniger vereinbaren, dann teilen Sie Ihrem Arbeitgeber* ***schriftlich*** *(mindestens per E-Mail) mit, dass er für diesen Verdienst die AHV-Beiträge abrechnen soll.*
*Schreiben Sie zum Beispiel:*
***"Ich ersuche Sie, von meinem Lohn die AHV-Beiträge abzurechnen, auch wenn dieser weniger als 2'200 Franken beträgt".***

*Diese Mitteilung an den Arbeitgeber muss erfolgen,* **bevor** *der Lohn ausbezahlt wird.*

## INSERATE


theater kanton zürich TZ

Die Genossenschaft Theater für den Kanton Zürich sucht auf die Spielzeit 2010/2011 eine/n

**künstlerische/n Leiter/in**

Detaillierte Angaben finden sich im Internet unter: **www.leitungTZ.ch**

INTRAS

THEATER FILM FERNSEHEN SBKV SCHWEIZERISCHER BÜHNEN KÜNSTLER VERBAND

**Krankenkassenprämien**
**warum mehr bezahlen?**

Ihre Krankenkasse INTRAS informiert

Jetzt ist es wieder an der Zeit, Ihre Krankenversicherung zu überprüfen!

Wussten Sie, dass Ihr Verband **SBKV** mit der INTRAS einen sehr attraktiven Kollektivversicherungsvertrag hat?

Profitieren auch Sie von den vorzüglichen Konditionen und den super Sparmöglichkeiten!

Informationen erhalten Sie bei Ihrer Personalabteilung oder direkt bei INTRAS.

Rufen Sie einfach an und verlangen Sie noch heute eine Offerte!

Herr Ernst Dillier (Tel. 061 337 38 37) freut sich auf Sie!

**Profitieren auch Sie!**

INTRAS:business

# Der neue Vermittlungskatalog **2008/2009** ist erschienen!

***421 Schauspieler und Schauspielerinnen***, ***eine neue Rekordzahl*** an SBKV-Mitgliedern – nutzen dieses Angebot. Der Vermittlungskatalog, der auch online unter **www.sbkv.com** abrufbar ist, wird an alle grossen Film-, Fernseh- und Schauspiel-Castingbüros im In- und Ausland geschickt. Wie eine Umfrage unter unseren Mitgliedern ergeben hat, ist der Katalog sehr erfolgreich und wird von den meisten Produzenten, Castern und Besetzungsbüros regelmässig genutzt.

SBKV THEATER FILM FERNSEHEN **Ensemble**
***Zeitschrift des Schweizerischen Bühnenkünstlerverbandes***

**Erscheinungsweise:** vierteljährlich

**Herausgeber/Inserateverkauf:**
Schweizerischer Bühnenkünstlerverband SBKV
Kasernenstrasse 15, 8004 Zürich
Telefon 044 380 77 77, Telefax 044 380 77 78
www.sbkv.com; sbkv@sbkv.com

**Redaktion:**
Patric Ricklin, Rolf Simmen, Dr. Simone Gojan

**Gestaltung, Realisation und Druck:**
Tanner & Bosshardt AG, Basel